

## Sprachen und Bildungspolitik in Algerien

---

Hamida Yamina

Universität Oran, 4 Rue Mekki Khelifa/Maraval, Algerien

E-mail: hamida\_52@yahoo.fr

### **Abstract:**

Languages like German, Spanish and Italian that are taught at tertiary education institutions, currently have become more significant in Algeria than is generally assumed. The continuing expansion of these languages at tertiary level will gradually contribute to a resolution in the battle for status between French and English in language planning debates. This paper considers which parties currently oppose French and promote English as the first foreign language (FL1), what the reasons are for attempting to establish English as FL1 at primary schools, why such an endeavour is doomed from the onset, and how an FL3, like German, may benefit from this state of affairs. Attached to this, the status of indigenous languages, like Algerian and Berber are considered in the complex plurilinguistic environment where “arabization” is an issue. The paper topicalises linguistic and didactic consequences of such considerations, specifically concerning plurilingualism at primary school level and in academia.

**Keywords:** Algeria, education policy, language conflict, mother tongue, second language, foreign language

**Schlüsselbegriffe:** Algerien, Bildungspolitik, Sprachkonflikt, Muttersprache, Zweitsprache, Fremdsprache

### **1. Einleitung**

In Algerien nehmen die L3 (oder Tertiärsprachen) wie Deutsch, Spanisch u.a. einen immer wichtigeren Platz in der gesamten sprachpolitischen Planung ein. Argumente dafür liegen darin, dass die algerische Glottopolitik sowohl externorientiert also exogen als auch endogen ausgerichtet ist.

In der globalisierten Welt hat Algerien die Bedeutung der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technologie und Forschung, Ökonomie, Tourismus erkannt und räumt heutzutage neben Französisch und Englisch vielen weiteren Fremdsprachen zwecks ihrer konkreten Funktionalisierung einen besonderen Platz im Bildungsprogramm ein. Andererseits herrscht seit dem Jahr 2000, nach mehr als einem Jahrzehnt Terrorzeit, wieder ein sicheres politisches und ökonomisches Klima. Diplomatische Vertretungen, Botschaften und Konsularabteilungen werden wieder bzw. neu eröffnet. Das Goethe-Institut in Algier und sein Dialog-Punkt Deutsch in Oran, die DAAD-Vertretung an der Universität Oran, die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GTZ, die Deutsch-algerische Handelskammer und viele deutsche

Firmen sind ein Beispiel für dieses rege externe Investitionsinteresse und zugleich Nährboden für die Expansion der deutschen Sprache. Nicht anders verhält es sich mit Spanisch, Italienisch und dem ansteigenden Türkisch und Chinesisch.

Internorientiert nutzten diese Tertiärsprachen, vorwiegend Spanisch und Deutsch, im Laufe der 90er Jahre und zu Beginn des 21. Jahrhunderts die ambivalente Situation zwischen Französisch und Englisch in ihrem Streit um den ersten Fremdsprachenplatz in Algerien aus, um sich als „unproblematische Alternative“, vor allem im Hochschulbereich, einzufügen. Manche Parteien waren nämlich gegen das Französische und für das Englische als erste Fremdsprache. Die Frage, aus welchen Gründen der Versuch zu Beginn der 2000er Jahre unternommen wurde, Englisch als erste Fremdsprache schon in die Grundschule einzuführen anstatt Französisch, und warum dieser Versuch zum Scheitern verurteilt war bildet u.a. den Kern dieses Beitrags.

Es wird auch beleuchtet, inwiefern die Arabisierungspolitik und ihre Verfechter für die eine (französische) oder die andere (englische) Sprache den Ausschlag zu geben vermochten. Schließlich wird die Notwendigkeit gesehen, moderne Erkenntnisse und Methoden im Bereich der Didaktik des Plurilinguismus im Einsatz neuer Curricula auf Schul- und Hochschulebene auf Grund des weiter unten explizierten quantitativ und qualitativ neuen Status' des Deutschen als Fremdsprache in einer mehrsprachigen Umgebung außerhalb Europas anzuwenden.

## **2. Sprachen und Sprachpolitik in Algerien**

Algerien ist multikulturell und mehrsprachig. Die Muttersprache ist Algerisch in all seinen Varianten, das von der Gesamtheit der Einwohner, ca. 33 Millionen, gesprochen wird. Berberisch wird von ca. 8 Millionen Muttersprachlern benutzt. In den letzten Jahren wurde Tamazight als berberische Hauptvariante offiziell anerkannt.

Hocharabisch gilt als die offizielle National- und Staatssprache. Es gibt Klassisch-Arabisch (Sprache des Korans, der Predigt, der Belletristik etc.) und Modernarabisch in geschriebener und gesprochener Form, das im Schulwesen, in der Wissenschaft und Forschung, in der Verwaltung und in den Massenmedien als Hauptkommunikationsmittel verwendet wird. Das Hocharabische hatte in der französischen Kolonialzeit einen schweren Stand, denn der exklusive Gebrauch des Französischen galt für alle Lebensbereiche.

Französisch, dessen hybrider Status noch bis heute umstritten ist (siehe weiter unten) gilt als die Zweitsprache der meisten Algerier und macht somit aus dem Land das zweitgrößte frankophone Land nach Frankreich. In Algerien selbst wird Französisch offiziell eher als die erste Fremdsprache betrachtet.

### **2.1 Politik der Arabisierung**

Noch in den ersten Jahren der Unabhängigkeit (1962) funktionierte das ganze Land auf Französisch. Paradoxerweise nahm gerade in dieser Zeit der Gebrauch der französischen Sprache quantitativ an Bedeutung zu; dies auf Grund der Entwicklung und Verbreitung der „Schule für alle“. Allerdings war die neue algerische Regierung bestrebt, „eine Kultur der Unabhängigkeit“ zu schaffen, was vor allem „Arabisierung“ des Schulwesens und der Institutionen hieß. Die „Arabisierung“ bedeutet eher die Wiedereinführung der arabischen

Sprache. Es gab natürlich etliche Widerstände, trotzdem wurde der Prozess fortgeführt. Mitte der 70er Jahre waren die ersten Abiturientenjahrgänge durchgängig auf Arabisch ausgebildet worden. Französisch lief parallel – ab der vierten Klasse der Primarschule – als bevorzugte erste Fremdsprache. Englisch, Deutsch, Spanisch, Russisch, Italienisch wurden ab der achten Klasse als zweite Fremdsprachen zur Wahl angeboten.

Die folgende Tabelle (Tabelle 1) des Archivs des Algerischen Ministeriums für Schulwesen, informiert über die Anzahl der Lehrkräfte für Französisch und Arabisch zwischen 1962 und 2002, d.h. innerhalb einer Zeitspanne von 40 Jahren:

**Tabelle 1.** Effectifs enseignants du primaire.  
(Quelle: Ministère de l'Éducation Nationale, Alger.)

Jahr	Anzahl der Lehrkräfte	Für Arabisch	Für Französisch
1962-1963	12.696	3.342	9.354
1972-1973	47.459	31.437	16.022
1982-1983	99.648	76.982	22.666
1992-1993	153.479	134.359	19.120
2001-2002	169.993	147.570	22.423

Im Hinblick auf die Hochschulen wurde die Arabisierung weitestgehend eingeleitet, insbesondere in den Humanwissenschaften sowie in einigen naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Zweigen. Die Universitätsverwaltungen setzten ihre Arbeit auf Französisch fort.

Anders als Marokko und Tunesien, die von Anfang an zu der Zweisprachigkeit Arabisch/Französisch gestanden haben, verlief die absolute Arabisierung in Algerien nicht konfliktlos; vor allem gab es einen Konflikt zwischen zwei Hauptgruppen: den „Arabisants“ und den „Francisants“. Erstere wollten die französische Sprache aus dem algerischen öffentlichen Leben ganz und gar verbannen, nicht nur aus historisch-ideologischen Gründen, sondern mit dem (unausgesprochenen) Ziel, dadurch die führenden Posten und Arbeitsplätze zu besetzen und den Frankophonen das Schuldgefühl einzuflößen, sog. „Laico-Assimilationistes“ zu sein, anders gesagt laizistische Lakaien des (Neo-)Kolonialismus.

Zahlreiche Gesetze zur Konsolidierung der verfassungsmäßigen Losung „Algerien mein Land, Arabisch meine Sprache, der Islam meine Religion“ wurden kettenartig hintereinander erlassen. So gelangte man 1996 zu dem kontroversen „Gesetz zur Konsolidierung der arabischen Sprache“, das sogar Geldstrafen gegen Verantwortliche und LeiterInnen aller Bereiche vorsah, die Urkunden, Atteste, Briefe usw. auf Französisch schrieben oder akzeptierten. Aber diese Vorschrift wurde niemals hundertprozentig eingehalten. Das Dilemma lag vor allem beim Gesetzgeber selbst. Denn die Ausgrenzung der französischen Sprache in Algerien war und bleibt quasi unmöglich. Französisch ist bis heute stets präsent, auch zu Hause durch Fernsehen, Internet, Zeitungen und Zeitschriften und sogar in der Alltagsrede im Code-switching-Prozess. Davon ist besonders stark das algerische Kunstschaffen beeinflusst: Autoren, Sänger und Schauspieler bedienen sich des Codes Arabisch/Berberisch/Französisch (Caubet 2004).

## 2.2 Der Status der französischen Sprache

Französisch ist zwar stark verankert, aber in den letzten Jahren existierte es fast in einer elitären Form (vgl. Maougal 2000), denn das Arabische wurde intensiv weiter verbreitet, meistens populistisch angewandt und mit immer stärkerer islamistischer Färbung ausgedehnt. Dieses Hocharabisch wurde im Schulwesen als „Muttersprache“ angesehen. Deshalb kam es zu zahlreichen didaktisch-methodischen Fehlgriffen, die die pädagogisch-erzieherischen Ziele der Schule sehr beeinträchtigten.

Der Arabisierungsprozess – meines Erachtens eine notwendige unumkehrbare Maßnahme der nationalen Unabhängigkeit – wurde in der Form und den Methoden (sicherlich auch in den verschwiegenen sozialpolitischen Zielen) seiner Durchsetzung allmählich diskreditiert, nicht wegen der Sprache an sich, sondern wegen mancher Inhalte, die nämlich ideologisch sehr konservativ bis fundamentalistisch regressiv waren und die wissenschaftlich-pädagogischen Parameter stark vernachlässigten, vor allem in den 80ern und Mitte der 90er Jahre, als sich die Islamisten an den offiziellen staatlichen Gremien auf hoher Ebene beteiligen durften. Sogar hohe Politiker hatten die Gefahr erkannt, so der verstorbene Präsident Boudiaf Mohamed oder der aktuelle Präsident Abdelaziz Bouteflika. Beide sprachen von einer „*école sinistrée*“ (verwahrlosten Schule). Präsident Bouteflika appellierte Ende 1999 dafür, dringend eine Reformkommission zur Rettung der Schule auf die Beine zu stellen.

## 3. Die Schulreform (CNRSE)

Im Jahr 2000 konstituierte sich die Kommission Benzaghou, benannt nach dem Namen ihres Leiters, auch CNRSE genannt (Commission Nationale de la Réforme du Système Educatif), deren Ergebnisse bis heute unter dem Druck einer bestimmten Lobby nicht veröffentlicht werden konnten, weil sie in der Umstrukturierung viel zu weit gegangen seien. Dort war – laut nationaler Presse – die Rede von den indigenen Sprachen, vor allem dem Berberischen als Unterrichtssprache, sowie von der Rehabilitierung der französischen Sprache, nicht nur als Fremdsprache, sondern auch als Unterrichtssprache für viele Fächer und vom Neudenken über andere, weitere Fremdsprachen, z.B. die Wiedereinführung der Tertiärsprachen wie Deutsch, Spanisch usw. schon in den Mittelschulen. War der Grund dieser Zensur ein ökonomischer oder ein ideologisch-kultureller oder beides? Es muss an dieser Stelle daran erinnert werden, dass die radikalsten Verfechter der Arabisierung, Führende wie Lehrkräfte, zum Totalitarismus tendierten und jede andere in Algerien geltende Sprache als Unterrichtssprache verwarfen, das Französische wie das Berberische und von dem „unreinen algerischen Dialekt“ (Darischa) ganz zu schweigen! Als Ersatzlösung peilten sie das Englische an.

### 3.1 Ergebnisse der Reform

Dennoch dürfen einige durchgeführten Beschlüsse dieser Reform nicht verschwiegen werden, und zwar:

- die Einführung der französischen Sprache schon im 2. und der englischen Sprache im 7. Schuljahr;
- die Reform der Schuldauer: 5 Jahre Grundschule, 4 Jahre Mittelschule und 3 Jahre Gymnasium, statt 6 Jahre Grundschule, 3 Jahre Mittelschule und 4 Jahre Gymnasium;
- LMD-Reform im Hochschulbereich (Licence/Master/Doctorat).

Die Wiedereinführung des Französischen im 2. Schuljahr (statt im 4.) wird durch die Kommissionsmitglieder der CNRSE damit begründet, dass sie aus historischen Gründen die gewohnte Fremdsprache sei, und das Ziel ihres frühen Erlernens sei die Öffnung zur europäischen Welt, zur Modernität etc. Also sahen sie die Notwendigkeit, mehr als 2000 zusätzliche Französischlehrer auszubilden, um die Lücke zu schließen, denn 14 Wilaya (Bezirke) waren in den 80er Jahren (die heiklen Jahre Algeriens waren die 90er) ohne Französischunterricht geblieben, vor allem im Süden, in der Sahara. Diese vorgesehene Maßnahme löste einen großen Aufruhr innerhalb der „Association der Ulema“ aus, des Verbands der Islamgelehrten, dessen Leiter sie im Jahr 2001 als „Verrat“ und „Frankreich- bzw. West-Servilität“, als „Zurückdrängung der nationalen Konstanten“ heftig kritisierte. Die Bindung an die Religion und die traditionellen Formen des Alltags sollten bewahrt werden, es herrschte ein gewisses Misstrauen gegenüber dieser Schulreform und man fürchtete die „Unzähmbarkeit der Sitten“ unter dem Einfluss westlicher Lebensart. Trotz alledem wird Französisch allmählich wieder in den Gymnasien als Unterrichtssprache eingeführt, vorwiegend in Mathematik und in den Naturwissenschaften.

- Neue Lehrbücher für und in Französisch wurden ab 2003-2004 für die drei Gymnasialstufen konzipiert.
- Es werden *peu à peu* die legitimen Vertreter, vorwiegend Französischlehrer, Französischinspektoren und Akademieleiter an den Diskussionen über die Programme und den Status dieser Sprache beteiligt.
- Es wird bei jeder Gelegenheit betont, dass die arabische Sprache Priorität hat, dennoch dürfte sie keine Barriere für die anderen Sprachen sein.
- An den Fakultäten und in Privatschulen gilt heute Französisch als ein Schlüssel für das Studium oder für die Weiterbildung im Ausland, um einen Arbeitsplatz schneller zu finden und um zu emigrieren.

Französisch spielt seit 2000 tatsächlich eine stets wachsende Rolle, vor allem seit der neuen Ära von Präsident Bouteflika 1999, sowie der neuen Durchsetzung der Marktwirtschaft und der Öffnung zur modernen Welt im Hinblick auf die vielfältigen Massenmedien und nicht zuletzt durch die Beschlüsse der oben erwähnten Schulreformkommission zwecks einer Modernisierung der Ausbildung und vor allem der zwangsläufigen Anwendung der TICE (Technologie de l'Information et de la Communication pour l'Enseignement). Im Vergleich dazu stagniert die arabische Sprache weltweit, was diese Technologie anbelangt.

#### 4. Zum neuen Status der englischen Sprache

Der Gegenpol der Arabophonen<sup>1</sup> stellt all diese oben genannten Argumente in Rechnung und wendet sie auf das Englische an. Ihre Gegner nennen sie „die Lobby der Englischsprachigen“. Die meisten hätten keine Ahnung von Englisch und seien trotzdem an erster Stelle bestrebt, durch dessen massenhafte Anwendung die „Kolonialsprache“ Französisch zu degradieren.

Sie argumentieren:

- Englisch ist international; und
- Englisch hat keine geschichtliche kolonistische Vergangenheit (zumindest in Algerien!).

Als bemerkenswert sei an dieser Stelle hervorgehoben, dass die anderen Afrikaner und Araber im Nahen Osten, die von Großbritannien kolonisiert wurden, kein besonders großes Problem

aus dem Gebrauch des Englischen machen, wie es die Algerier gegenüber dem Französischen tun. Vielleicht liegt es an dem Weltstatus der beiden Fremdsprachen Englisch und Französisch? Es ist allgemein bekannt, dass Englisch heute international gefragter als Französisch ist. Oder liegt es an dem „*ethnic and ideological encumberedness*“ des Englischen (Fishman/Cooper/Conrad 1977:126, zitiert nach Benrabah 2002:79). Im Gegensatz zu Fishman/Cooper/Conrad widerspricht Robert Phillipsons heftig diesem „Nichtvorbelastetsein“ und begründet die Hegemonie der englischen Sprache u.a. mit der politischen, ökonomischen und kulturellen Hegemonie der USA, mit der Durchsetzung des Kapitalismus nach Art und Interesse der USA und Großbritanniens, mit der kolonialen Vergangenheit, mit dem Mauerfall in Berlin (Phillipson 1992:63, zitiert nach Benrabah 2002:80).

Weitere Argumente der algerischen Englischverfechter sind:

- Englisch ist die moderne Sprache der Wissenschaft, der Technologie und des Handels.
- In den anderen arabischen Ländern des Machreks (Nahen Osten) hat sich das Englische neben Arabisch gut durchgesetzt, sogar im Libanon mit der Französischtradition habe es eine Konkurrenz zwischen Französisch und Englisch und den finalen Sieg des Englischen gegeben.

Der British Council hat eine Studie veröffentlicht, in der die Verbreitung der englischen Sprache auch in den Maghrebländern (Nordafrika) deutlich wird. Zum Beispiel bevorzugten von 128 Befragten in Marokko 58 Englisch, 32 Französisch, 17 Spanisch, 14 Deutsch, 5 Russisch und 2 andere Fremdsprachen (Bentahila 1983:149, zitiert nach Benrabah 2002:78).

In den 80er Jahren entstand das Konzept ESP (English for Specific Purposes) für Mediziner, Juristen, Ingenieure usw. Es ist eher ein technisches, politisch-kulturell neutrales Englisch, das die meisten arabo-islamischen Länder anzusprechen vermochte. Manche Lehrbuchautoren für Englisch in diesen Ländern, konnten aus dieser erzwungenen „Neutralität“ sogar einen richtigen Prozess der „Islamisierung“ der englischen Sprache erkennen. Sie sprachen von einem islamischen Herangehen an den Englischunterricht. So schreibt Mohamed Shafi

“By the Islamic approach to the teaching of English, I mean that the whole process involved in its teaching should be based on the Islamic faith, thought and conduct and excluding anti-religious and irreligious ideologies. Young Muslims want to acquire the knowledge of English not only to satisfy the worldly needs of the time but also to be devoted and conscious of their religion.” (Shafi 1983:34, zitiert nach Benrabah 2002:84)

Weiter schreibt Shafi in demselben Artikel auf Seite 35:

„The English language therefore has a crucial role to play in the achievement of the ultimate aim of Muslim education. This role involves putting the teaching of English in the Islamic mode- to make English itself an Islamic language.” (Shafi 1983:35, zitiert nach Benrabah 2002:84)

Dieser Trend ist z.T. auch in Algerien zu beobachten. Algerische Englischlehrer haben ihren Schülern die folgende Höflichkeitsformel beigebracht: „peace on you“ (Salam alaykoum) statt „good morning, good afternoon oder hello“, und sie blieb als soziokulturelle Interferenz

unbemerkt. Sollte man sie auf Französisch „paix sur toi“ ausdrücken lassen, würde jeder, auf Grund der etablierten sprachlichen und kulturellen Kompetenz in Französisch, höhnisch lachen (Benrabah 2002:86). Demnach wäre Englisch als dekretierte „Lingua franca“ in Algerien zu dieser Zeit mehr ein propagandistisches Mittel für eine bestimmte theokratische Ideologie als die echte Bemühung um Wissenschaft und Technologie gewesen.

#### **4.1 Misserfolg der Englischpolitik**

Im Schuljahr 1992/1993 wurde sogar der Versuch unternommen, Englisch als erste Fremdsprache in die Primarschule einzuführen, aber das Experiment scheiterte nach neun Jahren aus folgenden Hauptgründen, die ich in einem Interview mit Dr. K. Bereksi, dem Englischinspektor für Westalgerien, notierte<sup>2</sup>:

- Englisch wurde nicht für ALLE Schüler als erste Fremdsprache durchgesetzt.
- Die soziokulturelle, historisch bedingte sprachliche Umgebung erlaubte es nicht.
- Viele Eltern hatten sich für Französisch entschieden.
- Die parallele Koexistenz von zwei ersten Fremdsprachen führte zu vielen technisch-organisatorischen Problemen, und die Zusammensetzung der speziellen Klassen; die Stundenzahl und der Stundenplan waren schwer in Einklang zu bringen und zu kombinieren, denn Englisch war dann nicht nur erste Fremdsprache in der 4. Klasse, sondern später in der Mittelschule (8. Klasse) und im Gymnasium (10. Klasse) zu gleicher Zeit FS1 und auch FS2, für diejenigen, die Französisch als FS1 gewählt hatten.
- Die Notwendigkeit der Herausarbeitung spezieller Lehrbücher für die Primarstufe und anderer Lehrbücher für Fortgeschrittene in der Mittelschule und im Gymnasium.
- Sogar die lateinische Graphie war anfänglich in Englisch zu lernen, statt in der gewohnten französischen Sprache.
- Keine Grundstufenlehrer und -inspektoren für Englisch.
- Im Abiturjahr 2000/2001 machten die Schüler mit Englisch als FS1 nur 5% der Gesamtzahl aus.

Dr. Kamal Bereksi musste während dieses Interviews zugeben, dass es „un mauvais choix“ war, eine fehlkalkulierte sprachpolitische Maßnahme, obwohl er persönlich daran teilhatte, indem er die Bücher „My book of English“ Band 1 bis 9 geschrieben hatte, und die Dynamik der englischen Sprache in ihrer pädagogischen Umsetzung lobte, weil sie – so betonte er – „den problemlosen Status der ‘wahren Fremdsprache’ bekleide“, weil alle Schüler mit demselben Ausgangsniveau begannen. Die richtige algerische Fremdsprachenpolitik in Algerien wäre, laut dem Anglizisten und anglophilen Dr. Bereksi, sowohl wahlweise Englisch als auch Französisch als FS1 und FS2 zur gleichen Zeit. Dies hieße im Grunde mehr Lehrerausbildung und mehr Lehrmittel für alle Stufen in beiden Sprachen, also eine ganz andere „Sprachindustrie“.

- Ein weiterer Grund des Misserfolgs dieser Maßnahme, vielmehr eine Folge davon, ist der „kolaterale Schaden“ und zwar der Verlust an existierenden didaktischen Mitteln und erzieherischem Potential im Französischen als FS1 und die Entstehung von methodischen und organisatorischen Problemen des Französischen als FS2.
- Ein weiterer wichtiger Grund, warum diese Englischpolitik in Algerien scheitern musste ist, dass die Verfechter dieser Politik der 80/90er Jahre 1999 ihre Posten mit den neuen Präsidentschaftswahlen verloren oder zurückgetreten waren.
- Schließlich gab es keine offenkundige Bereitschaft der neuen Führung mehr, diese Englischpolitik fortzusetzen.

Sicherlich hätte die abstruse Ablösung des Französischen durch das Englische in Algerien den größten Fehler seiner Sprachpolitik bedeutet, denn jede sprachpolitische Maßnahme, die den Plurilinguismus anführt, ist per definitionem eine „negative“ (Kaplan/Baldauf 1997:230, zitiert nach Benrabah 2002:89).

In Tunesien galt dasselbe. Konservative Islamisten hatten Englisch statt Französisch gefordert. Der tunesische Minister für Ausbildung und Forschung, seinerzeit Mohamed Charfi, sprach sich diesbezüglich so aus:

„Die Sprachen von Molière und Shakespeare sollten zwar als Mittel für die wissenschaftliche Forschung, aber auch als Mittel des Zugangs zu anderen Kulturen und Zivilisationen und deren Erkenntnis dienen.“ (Charfi 1998:234, zitiert nach Benrabah 2002:88)

## **5. Einige Vorschläge**

Es ist oft die Rede von „sprachlicher Schizophrenie“ oder von dreisprachigem bzw. mehrsprachigem Analphabetentum in Algerien. Das Problem liegt bedauerlicherweise tiefer. Es ist kein reines Sprachproblem. Die politischen, sozial-kulturellen und erzieherischen Ziele sollten besser definiert werden. Erste ernsthafte Maßnahmen im linguistischen Bereich wären:

- a) Es ist eine Enttabuisierung des Französischen einerseits und eine gezielte Förderung der Zweisprachigkeit Arabisch/Französisch andererseits notwendig.
- b) Das Arabische hat zweifelsohne die Priorität, es sollte aber in seiner Form und in seinen Inhalten modernisiert und vor allem didaktisch-methodisch nicht als DIE Muttersprache betrachtet werden.
- c) Auch sollte Französisch didaktisch-methodisch für alle zugänglicher gemacht werden.
- d) Man sollte deontologisch, ohne jegliche Scheinheiligkeit oder Bedenken, und vor allem wissenschaftlich bestimmen, welche die Muttersprache(n) tatsächlich ist/sind, Zweisprachigkeit und Diglossie richtig definieren und den Fall in Algerien klar erforschen.
- e) Man sollte als Lehrer, Lehrbuchautor, Laborforscher usw. ernsthafter über eine Didaktik der Mehrsprachigkeit nachdenken, mit einer Abwägung aller in dem Erwerbsprozess wirkenden natürlichen Sprachen.
- f) Das Problem sollte einerseits gezielt auf die folgenden Sprachen fokussieren: Algerisch, Arabisch, Berberisch, Französisch, andererseits eine bessere Planung der größten Welt Sprachen wie Englisch, Deutsch, Chinesisch, Spanisch, Russisch, Italienisch, Japanisch anstreben, zumal heute viele ausländische Firmen in Algerien investieren. So sind z.B. in den letzten Jahren 200 deutsche Firmen in Algerien zu zählen.

Warum sollten in diesem Fall nur das Englische bzw. Französische als Mittlersprachen benutzt werden?

## **6. Zum Schluss**

Mit der neuen Hochschulreform LMD<sup>3</sup> zeichnet sich für manche Welt Sprachen eine neue Rangstufe als zweite Fremdsprache, allerdings immer noch nach Französisch als erster

Fremdsprache. Es handelt sich in diesem Fall –was die deutsche Sprache betrifft- nicht mehr um Germanistik, DaF oder Traduktologie, sondern um das interdisziplinäre Wesen dieser Sprache in verschiedenen Ausbildungszweigen, sowie um das integrierte Sprach- und Fachlernen im Rahmen der Professionalisierung der neuen Curricula, indem Deutsch gleich neben Englisch als FS2 zur Auswahl angeboten wird<sup>4</sup>. Diese Umgestaltung der Curricula in dem Hochschulbereich kann als einen weiteren quantitativen und qualitativen Schritt für die deutsche Sprache in Algerien betrachtet werden, denn neben den traditionellen „Germanistik“, „Traduktologie“ und „DaF“ kann man bereits von der Anbahnung eines CLILiG<sup>5</sup> reden, obwohl es zu früh ist, von effizienten technisch-didaktisch-wissenschaftlichen Mitteln sowie von einer ausreichenden Lehrbelegschaft zu reden.

Auf der Schulebene hat das „Tüfteln“ bezüglich der (Fremd)sprachenplanung noch schöne Zeiten vor sich, solange die Beschlüsse der Kommissionen und Reformvorschläge Tinte auf Papier bleiben.

### Anmerkungen

1. Der Unterschied zwischen „Arabisants“ und „Arabophones“ wird von den algerischen Intellektuellen gemacht. Arabophones sind eher konservativ, unterstützt von islamistisch orientierten Parteien, wobei Arabisants eine Modernismus-Orientiertheit und eine Öffnung auf die Welt anstreben
2. Diese Hauptgründe wurden uns im März 2009 an der Schulakademie die ich persönlich vor meiner Teilnahme an dem 3. GANAA-Treffen in Stellenbosch im März 2009 an der Schulakademie in Oran erkundete und mit einem namhaften Englischprofessor und -inspektor, selber Autor der neuen Lehrbücher für diese Reform und aktueller Inhaber einer privaten Sprachschule, besprochen hatte.
3. LMD: Licence-Master-Doctorat, ähnlich dem Bologna-Prozess.
4. In der neuen LMD-Reform werden die Studienangebote von den Initiatoren/Professoren selbst konzipiert. Einige haben die Bedeutung der deutschen Sprache für ihre Profilierung erkannt, wo sie als zweite FS nach Französisch angeboten wird; z.B. die Ingenieurabteilungen für Elektrotechnik und Automatik, für Umwelttechnologie und Wasserwirtschaft der Universität Algier und der USTO (Université des Sciences et Technologies Oran).
5. CLILiG: Content and language integrated learning in german.

### Bibliographie

- Benrabah, M. 2002. L'Anglais en Méditerranée. In R. Bistofi und H. Giordan (Hgg.) *Les Langues de la Méditerranée*. Paris: l'Harmattan. pp. 74-93
- Bentahila, A. 1983. *Language attitudes among Arabic-French bilinguals in Morocco*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Charfi, M. 1998. *Islam et Liberté. Le malentendu historique*. Paris: Albin Michel.
- Caubet, D. 2004. *Les mots du Bled, création contemporaine en langue maternelle*. Paris: L'Harmattan.
- Fishman, J.A, R.L. Cooper und A.W. Conrad 1977. *The spread of English: The sociology of English as an additional language*. Rowley Mass.: Newbury House.
- Kaplan, R.B. und R.B. Jr. Baldauf 1997. *Language planning from practice to theory*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Maougal, M-L. 2000. *Elites algériennes, histoire et conscience de caste*. Alger: Editions APIC.

Philipson, R. 1992. *Linguistic imperialism*. Oxford: Oxford University Press.

Shafi, M. 1983. Teaching of English as a foreign language: the Islamic approach. *Muslim Education Quarterly* 1(1).

**Biographical note**

Hamida Yamina is a professor of German and German as a Foreign Language at the University of Oran in Algeria. She is the coordinator of the MA programme in General and Applied Linguistics. She is also a member of GANAA. Her research interests include: Introduction to language and linguistics for teachers; German as a Foreign Language: mediation and acquisition of German grammar, lexicology, stylistics, acquisition of third languages and didactics, language learning.